

# Altpreußische Zeitung

## Elbinger

## Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate

15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition **Spieringstraße Nr. 13.**

Verantwortlich für den politischen, journalistischen und allgemeinen Teil: **Max Wiedemann** in Elbing; für den provinzialen, lokalen u. Inseratenteil: **i. B. Bogislav Krüger** in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von **S. Gaatz** in Elbing.

Nr. 93.

Elbing, Donnerstag

22. April 1897.

49. Jahrg.

Wer für die Monate Mai und Juni auf die reichhaltige und billige „Altpreußische Zeitung“ abonniert, erhält die Zeitung schon von dem Tage der Bestellung ab vollständig gratis geliefert.

### Zur Lage.

Man wird schwerlich sagen können, daß der offizielle Ausbruch des Krieges sonderlich überrascht hat. Es ist ja der erklärte Krieg, der bereits bestanden hat, nur formell erklärt worden. Wenn, wie die Ärzte sagen, der Ausbruch einer Krankheit der Beginn des Gesundungsprozesses ist, so kann der erklärte Krieg der Beginn des Gesundungsprozesses im Orient sein, wenn die Großmächte nicht wieder durch ihr Thun, d. h. durch ihr Halbthun Complicationen schaffen, die, wie die Complicationen in einer Krankheit den Tod, so den europäischen Krieg herbeiführen.

Wenn etwas an der Kriegserklärung, die von Seiten der Türkei erfolgt ist, überraschend ist, so ist es die geradezu sublimen Unvorsichtigkeit, mit welcher die Griechen es wagen, vor Europa zu erklären, die Türkei hätte angegriffen. So viele Unvorsichtigkeiten Griechenland sich, angefangen von der Belagerung, den fremden Gläubigern Zinsen zu zahlen, obgleich man Geld hatte für die heimlichen Gläubiger wie für die Kriegsvorbereitungen, der Welt gegenüber erlaubt hat, nach allem, was wir in den letzten Monaten erlebt, ist das doch der Superlativ und die größte Beleidigung für die ganze nichtgriechische Welt. Diese hätte noch mehr Grund, sich über die auch noch geistlose Beleidigung zu ärgern, wenn sie nicht durchweg der Ueberzeugung wäre, daß sie den Griechen nichts nützen, ja ihnen im höchsten Grade schaden werde.

So peinlich es für unser Selbstgefühl ist, muß doch anerkannt werden, daß nach oder neben dem Kaiser von Deutschland sich niemand in der ganzen Affäre andauernd so correct benommen hat, wie die Türkei. Und das verdient noch besondere Anerkennung, da sie ja erst die einzige und später die am meisten verletzte Macht ist. Schon vor einiger Zeit schrieb die türkenfeindliche Gladstonische „Daily News“: Von den drei Parteien in der gegenwärtigen Krise, Griechenland, der Mächten und der Türkei scheint elementar nur die letztere eine straffe und völlig „correcte“ Haltung einzunehmen. Das ist ein seltsamer Zustand der Dinge und zwar ein für das christliche Europa höchst erniedrigender. In allen Hauptstädten scheint die Anschauung Boden zu gewinnen, daß es keinen Ausweg gibt als Krieg. Und in all diesem Wirrwarr ist die einzige Person, welche „Herr im Hause“ ist, welche seinen Wünschen Willfahren verleiht, gegen dessen Haltung auch der Stupidieste keine Beschwerde erheben könnte, der „Große Wechselmörder“, der „Schlächter Armeniens“, der „Kranke Mann“. Es liegt etwas Dämonisches in diesem Schauspiel und der Kontrast ist äußerst demütigend. Die Mächte regen sich nicht und sind getheilt. Die griechische Regierung ist hilflos. Der Sultan allein ist der Meister seiner selbst und seiner Hilfsquellen. Und wenn es nun zum Kriege kommt, so ist der schlechteste Urheber der ganzen Sache die einzige Person, welche in diesem letzten Stadium der Krise Alles gethan hat, um den Krieg zu vermeiden und nichts um ihn herbeizuführen.

Dielem Vobe des türkenfeindlichen Feder müssen wir uns bis auf das letzte Tüpfelchen auf dem i anschließen. Wir haben die correcte Haltung der Türkei stets anerkannt und den Willkür der übrigen nur theilweise im Interesse des Christenthums und der Cultur für Griechenland sich begeisterten Kreise verurtheilt. Wenn gleich aus durchaus unchristlichen Motiven, so hat doch christlich unchristlichen gehandelt, aus staatsmännlichen Gründen hat sie religiöse Tugenden entfaltete, hat geduldig, nachsichtig, verständlich u. Auch jetzt im allerletzten Stadium hat sie ruhig und besonnen Beweise gesammelt, daß die angreifenden Irregulären nicht nur von den Griechen von den Grenzübertrretungen und Angriffen nicht zurückgehalten, sondern dabei unterstützt und gefördert worden sind, und als sie diese demagogisch hatte, daß sie nur noch von dem gemohnheitsmäßigen Verbrecher mit elierner Sitze abgeleugnet werden konnten, da schritt sie ruhig und würdevoll zur Kriegserklärung.

Und nun haben wir den türkisch-griechischen Krieg, die letzte Etappe auf dem Wege zum Balkanbrand und zum europäischen Kriege, d. h. zu dem Kriege, im Vergleich zu welchem alle bisherigen Kriege, sieben- und dreißigjährige Kriege und Kreuzzüge zur Bedeutungslosigkeit geradezu zusammenschumpfen würden. Bis jetzt sind alle Mächte Willens, den Krieg nicht so ausarten zu lassen. Aber der beste und aufrichtigste Wille genügt nicht, wie die Mächte ja in den letzten

Monaten sattsam zu erfahren Gelegenheit hatten. Sie müssen einsehen, daß nachdem Griechenland herausgefordert und die Türkei die Herausforderung angenommen hat, die beiden Mächte den Krieg allein ausfechten müssen. Keine Macht darf aus falschem Mitleid zu früh eingreifen, keine Macht, und wenn es auch nur Montenegro wäre, darf an dem Kriege theilnehmen. Strengste Neutralität gegenüber den beiden Kriegführenden, und promptestes Eingreifen gegenüber raufstüftigen anderen Balkanmächten, das ist die einzige Politik jetzt. Griechenland muß den Faustschlag und die Nachschläge erhalten, die es provocirt und rechtlich verdient hat. Die Genugthuung muß man den Türken lassen, da eine andere, wie Vandalenwerbung, ihnen doch nicht zugestanden werden wird. Nur wenn alle Mächte ehrlich und fest diese Politik durchführen, ist die Localstimmung und baldige Beendigung des Krieges und damit der großen Gefahr für Europa möglich.

### Der griechisch-türkische Krieg.

Der deutsche Reichsanzeiger schreibt: Nachdem die türkische Regierung die diplomatischen Beziehungen zur griechischen Regierung abgebrochen hat, ist der türkische Gesandte Nisim Pascha am 19. d. M. mit dem Gesandtschaftspersonal von Athen abgereist. Auf Grund eines hier fundgelegenen Wunsch der türkischen Regierung haben nunmehr die Kaiserliche Gesandtschaft in Athen und die deutschen Consulate in Griechenland die Vertretung für die Interessen der türkischen Unterthanen übernommen.

Die „Wiener Neue Freie Presse“ erklärt, man halte, ohne daß hierüber bisher Courparlers stattgefunden hätten, für feststehend, daß keine der Großmächte früher zwischen den beiden Kriegführenden Parteien interveniren werde, bevor nicht einer von ihnen selbst die Hilfe der Mächte gegen den steigenden Unruhe sucht. Eine hiermit übereinstimmende Meldung bringt das „Neue Wiener Tageblatt“ aus einer unterrichteten Petersburger Quelle, indem es hinzusetzt, daß das Verbleiben der internationalen Beziehung auf Creta als feststehend gelten könne.

Der griechische Minister de Innern richtete an die Bürgermeister ein Rundschreiben, in welchem er dieselben auffordert, sämtliche taugliche Bürger zu bewaffnen und sie an die Grenze zu schicken, damit sie mit dem Heere für die Ehre des Vaterlandes kämpfen.

### Vom Kriegsschauplatz in Thessalien.

Am Montag ist es zwischen Türken und Griechen bei Turnovo zu einem Kampf gekommen.

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Clafsona von Montag Abend, die türkische Artillerie eröffnete Nachmittags das Feuer auf Turnovo, wohin die Griechen zurückgeworfen worden sind. Die Griechen leisteten nur geringen Widerstand; die Türken machten mehrere Gefangene. Für morgen wird ein allgemeiner Vormarsch der türkischen Armee erwartet.

Von türkischer Seite wird offiziell gemeldet: Telegramm Ehem Pascha's an den Großvezier: Alle Turnobos dominirenden Höhen wurden genommen, der Kampf dauert fort, ein Ezzone wurde gefangen genommen, 2 Geheire und 30 Riften Munition wurden erbeutet. Das in griechischen Besitz gefallene Dolas-Kotepe (?) wurde wieder erobert.

In Constantinopel verlautet, daß die Türken Turnovo eingenommen haben.

Der Kampf bei Revent wurde Dienstag früh wieder aufgenommen. Die Türken griffen mit stärkeren Streitkräften, als an den Tagen vorher an. Die Griechen leisteten beständigen Widerstand.

Verichte des türkischen Obercommandirenden Ehem Pascha heben die Verwegenheit und die Energie der Griechen sowie die Fähigkeit der griechischen Vertheidigung der Positionen von Meluna, Papa Sivad und Turnovo hervor. Einige schwache türkische Posten, deren Ortsangabe nicht genau ist, ferner kleine Streifcommandos und Patrouillen ertönten Schloppen. An einigen Punkten war dagegen der griechische Widerstand ein sehr geringer und artete in einen panikartigen Rückzug aus.

Eine in Constantinopel eingegangene Depesche aus Clafsona bringt die Mittheilung über die Einnahme des griechischen Ortes Kurisobal (Orizobal) durch die 5. Division unter dem Commando Nischat Pascha's und der Höhe von Tyrantopessi, durch welche der Paß und die Höhe von Papalvado beherrscht werden. Auf derselben wurden Geschütze aufgestellt. Elf Griechen wurden zu Gefangenen gemacht und viel Kriegsmaterial erbeutet. Auf den eroberten Höhen von Meluna wurden drei Batterien und auf der von der Brigade Michel Pascha's eroberten Höhe von Bernax zwei Batterien errichtet, welche den griechischen Truppen viel Schaden zufügen. Nach türkischen Angaben wurden bisher 9 griechische befestigte Grenzpositionen erobert. Weitere Depeschen aus Clafsona melden die Einnahme der griechischen Orte Karabere und Kardichaly und der Positionen Semert Tpe und Kasaklar, die Flucht der Griechen unter Zurücklassung von Kriegsmaterial und die Fortdauer der Kämpfe auf der griechischen Vertheidigungslinie des Flusses Keroghis sowie die Vorbereitung der Türken zum Vormarsch gegen Larissa.

Im Kildiz-Kloß ist man zuversichtlich und glaubt der sicheren Erwartung Ausdruck, daß die griechische Landarmee bald besiegt sein werde. Dagegen hegt man ernsthafte Besorgungen vor griechischen Unternehmungen zur See gegen die ausgedehnte türkische Küste und die vielen schußlosen Hafenstädte, da das in den Dardanellen liegende Geschwader sich zu einer Aktion unfähig erweist.

Der Sultan sandte Dank und Gruß an Ehem Pascha und die Operationsarmee. Wie die türkischen Blätter melden, ist das erste Geschwader aus den Dardanellen nach Vennos abgegangen. Viel Konstantinopeler Einwohner melden sich als Kriegstretwillige.

Eine Depesche des Ball von Monastir an den Minister des Innern berichtet auf Grund einer Depesche der Civilbehörden über die Eroberungen und die Offensiv der 1., 2. und 4. Division und die Desensiv der 6. Division bei Kozkoel, in deren Bereich die Griechen zwei Höhen besetzt halten.

Eine griechische Truppenabtheilung, die in der Nacht von Vostar ausgeschifft worden war, sollte die Eisenbahnlinie Saloniki-Delegatsch zerstören. Der Versuch ist mißglückt, die Griechen hatten einen Verlust von 50 Tödt.

Telegramm des Ball an den Großvezier: Gegen die bei Prabista in der Nähe von Kavala aufgetauchte griechische Bande wurden Truppen und Gensdarmen von Saloniki und Seres entsendet; 50 Banditen wurden getödtet und 5 gefangen genommen, welche mit Dynamit, Karten und einem photographischen Apparat ausgerüstet waren.

Ein Telegramm des Ball von Adrianopel an den Minister des Innern enthält die Meldung des Kaimakam von Kantsi (Eskiöze), daß von der bei Prabista aufgetauchten griechischen Bande hundert Mann gelödtet worden und der Rest cernirt sei.

Nach Meldungen türkischer Blätter erhielt die letzte Redivision des zweiten Corps in Panderma den Befehl, zur Operationsarmee abzugehen.

### Vom Kriegsschauplatz in Epirus.

Dienstag Vormittag 9 Uhr wurde von den Griechen die Beschießung Prevefas wieder aufgenommen. Das Wetter ist ausgezeichnet. Man hofft, die Beschießung Prevefas am Dienstag erfolgreich zu beendigen. Dagegen telegraphirt der türkische Corpscommandant in Janina an den Großvezier: 13 griechische Kriegsschiffe bombardirten 4 1/2 Stunden lang Prevefa, das Feuer der 10 Centimeter-Kanonen der Werke Hamble und Zenikule erzwang ihren Rückzug. 3 Schiffe trafen griechische Panzerschiffe, auf türkischer Seite ist kein Verlust zu verzeichnen.

Ein Telegramm des Ball von Janina an den Minister des Innern übermittelt eine Ergebnissdepesche des griechischen Metropolitzen von Prevefa.

Bei Vam versuchten die Griechen den Arachthos (Artafluß) auf Pontons zu überschreiten, die Türken warfen sie jedoch zurück. Seit gestern Nachmittag 5 1/2 Uhr beschießen die Türken Arta; der Kampf ist dort heftig entbrannt.

Am Dienstag am Mitternacht ist von Athen ein Geschwader mit geheimer Bestimmungsbordere ausgelassen. Mehrere Schiffe der griechischen Handelsflotte sind eiligst armirt worden und haben Landungstruppen an Bord genommen.

### Deutschland.

Berlin, 20. April. In einem Vortragsartikel „Interessen-Gemeinschaft zwischen Stadt und Land“ sagt die „Freisinnige Zeitung“, daß es in der innern Politik nicht eher besser werde, bis das Junkerthum in Ostpreußen vollständig matt gesetzt ist. Die letzten Erbschaften haben dargezogen, daß die Agrarier und Conservativen auch in ihren bisherigen Landbesitzungen keineswegs unbesiegt sind. Auch die Landbevölkerung Ostpreußens habe in allen Schichten Sinn und Verständnis für allgemeine politische Fragen und für die Bedeutung des Liberalismus in der Befreiung. Um den Einfluß des Junkerthums zu brechen, empfiehlt die „Freis. Ztg.“ einen Zusammenstoß der freigesinnigen und unabhängigen Elemente in Stadt und Land, der dauernde politische Beziehungen zwischen Stadt und Land ermöglicht. Diese knüpfen sich am leichtesten an das gemeinjam communale Interesse. Wo sich die Aufgabe erfüllen läßt durch allgemeine politische Vereine der freigesinnigen Volkspartei, solle der Rahmen des Vereins hierzu benutzt werden. Wo dies aber aus äußeren und inneren Gründen nicht zweckmäßig ist, empfiehlt es sich, einen besonderen Verein zur Förderung der kommunalen Selbstverwaltung im liberalen Sinne und zur Pflege enger Beziehungen zwischen Stadt und Land zu begründen. Der Verein müßte Kreiscommunalangelegenheiten seine Fürsorge widmen und auch die Communalfragen der Provinz in den Bereich seines Interesses ziehen. Seine Aufgabe wäre, die Landgemeinden zu unterstützen, insbesondere bei Kreistagswahlen sowie bei Wahrnehmung ihrer Interessen im Verhältnis zu den Aufständischen, Amtsvorstehern, Gutsbezirken und Patronen. Auf Ersuchen der Vereinsmitglieder an den betreffenden Orten würden

der Verein auch in inneren Gemeindeangelegenheiten mit Rath und That zur Seite stehen in Steuer-, Wege-, Schul-, Armen-, Kirchen-, Jagd- und Einquartierungsangelegenheiten. Auch für die Communalverhältnisse in kleinen Stadtgemeinden könnte der Verein unter Umständen segensreich wirken. Je enger sich das freie Bürgerthum in Stadt und Land auch in Ostpreußen zusammenschließt, desto sicherer wird die Herrschaft des Junkerthums gebrochen und dem Bürger und Bauer derjenige Einfluß auf die öffentlichen Verhältnisse gewährt werden, den sie nach Maßgabe ihrer persönlichen und steuerlichen Leistungen für das Gemeinwesen von Rechts wegen beanspruchen können.

Der Kaiser empfing heute Mittag den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Freiherrn von Marshall zum Vortrag und reiste Abends 7 Uhr 50 Minuten nach Wien ab.

Fürst Ferdinand von Bulgarien ist am Montag Abend infognito unter dem Namen Graf Muncany aus Sofia in Berlin eingetroffen und am Dienstag vom Kaiserpaar empfangen worden.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe stattete am letzten Sonntage in Paris dem Minister des Auswärtigen Hanotay einen längeren Besuch ab. Hanotay erwiderte denselben am Nachmittag.

Im Herrenhause ist der 48. Bericht der Staatsschuldencommission über die Verwaltung des Staatsschuldenwesens im Rechnungsjahre vom 1. April 1895/96 ausgegeben worden. Danach betrug die Staatsschuld am 31. März 1895 auf 6353 822 617,98 Mk. Am 31. März 1896 war sie um 105 028 287,27 Mk., d. h. auf 6 458 845 905,25 Mk. angewachsen. Das wirkliche Zinssoll betrug für das Rechnungsjahr vom 1. April 1895/96: 262 813 304,97 Mk. Davon sind gezahlt 240 566 070 Mk. 45 Pfg. und rückständig geblieben 21 747 234,52 Mk.

Zur Duell-Chronik wird dem „Vorwärts“ aus Kiel geschrieben: „Auf die Dauer eines halben Jahres heurlaubt worden ist der Amtsrichter Clausen in Apolda, der bekanntlich vor einiger Zeit von seinem Collegen Lindemann zum Zweifelpasse herausgefordert wurde, die Forderung aber ablehnte und seinen Collegen bei der Staatsanwaltschaft denunzirte.“ — Wer hat den Urlaub des Amtsrichters eigentlich verfügt?

In Witten starb nach längerer Krankheit der Glasfäbrikenbesitzer Hermann Müllensiefen. Er vertrat den Wahlkreis Bochum im Reichstage in den Jahren 1891—93 und war während dieser Zeit Mitglied der nationalliberalen Fraktion.

In Torgau hat der durchgefallene Candidat der Conservativen sein Amt als Stadterbordenen-Vorsitzer niedergelegt. Herr Büffertius betrachtet also seinen Durchfall nicht als eine Niederlage der conservativen Partei, sondern als eine ihm persönlich zugefügte Kränkung.

### Heer und Marine.

Die Abendblätter vernehmen folgende Ernennungen bezw. Beförderungen: General der Infanterie Vogel v. Falckenstein (bisher commandirender General des 8. Armeecorps) zum Chef des Ingenieur- und Montiercorps und der Festungen; Erbprinz Herzog von Baden zum commandirenden General des 8. Armeecorps; Generalleutnant v. Bülow zum Commandeur der 29. Division; General à la suite Generalmajor v. Kessel definitiv zum Commandeur der ersten Garde-Infanterie-Brigade und Commandant von Potsdam; Generalmajor v. Graberg (bisher Commandeur der 34. Infanterie-Brigade) zum Commandeur der 15. Division; Generalmajor v. Kößing (Commandeur der Eisenbahnbrigade) zum Generalleutnant befördert.

### Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Am Dienstag fand in Wien die Beerdigung Dr. Luegers als Bürgermeister statt. Vor dem Rathhause waren die Genossenschaften, Gesangsvereine, eine zahlreiche Menschenmenge zur Begrüßung Luegers versammelt. Nach seiner Beerdigung fuhr Lueger in die Hofburg, um für seine Bestätigung dem Kaiser zu danken. Die auf dem Wege dahin und auf dem innern Burgplatze angeammelte Menge brach beim Erscheinen Luegers in förmliche Hochrufe aus die sich nach der Audienz Luegers wiederholten. Die Polizei nahm auf dem Burgplatze einige Verhaftungen vor.

### Amerika.

Die Aufständischen in Uruguay bemächtigten sich des Kanonenboots „Artigas“ und begaben sich Johann nach Zarate, um dort eine Expedition an Bord zu nehmen. Die argentinischen Behörden zwangen die Aufständischen, das Kanonenboot auszuliefern, das bis zum Friedensschlusse mit Beschlag belegt werden soll.

Die Blätter in Habanna veröffentlichen ein Telegramm des Generals Weyler, in welchem derselbe erklärt, daß die Provinz Santa Clara vollständig beruhigt ist, und das Vertrauen ausgedrückt, daß in kurzer Frist die Führer der Aufständischen Domingo Gomez und Quintin Vandas zu Gefangenen gemacht werden würden. (??)



**Vacanzliste.** Sofort Gemeinde-Vorsteher in Czest, ein Gemeinde-Steuerheber, 1200 Mk. incl. Porto- u. Entschädigung, Aussicht auf Verbesserung ist vorhanden. — Sogleich Kreisaustrich Marlenwerder (Westpr.), Bureaugehilfe, 90 Mk. monatlich. — Zum 1. Juli 1897, evangelischer Gemeinde-Rathenrath in Klesenburg, Küster und Glöckner, 350 Mk. — Zum 1. Juni 1897, Magistrat in Kummelsburg, Stadtschreiber, 1200 Mk. jährlich. — Zum 1. Mai 1897, Magistrat in Thorn, Rathhausdiener, 550 Mk. Lohn und einige Nebenverdienste. — Sofort, Gemeinde-Rathenrath in Aulowöden, Glöckner, circa 95 Mk. 35 Pf. — Zum 1. Juli 1897, Königsberg (Pr.), k. u. k. Hygienisches Laboratoriums-Institut, Diener, 950 Mk. Remuneration. — Sogleich Landwirtschaftsschule Marggrabowa, Schuldiener, haar 600 Mk., freie Wohnung nebst Beheizung und Beleuchtung im Werthe von ca. 200 Mk. — Sofort, kgl. Amtsgericht Bromberg, zwei Kanzlei-Gehilfen, 5 Pf. für die Seite, der Schreiblohn kann bei entsprechender Leistung bis 10 Pf. für die Seite erhöht werden. — Zum 1. Juni Amtsgericht Inowrazlaw zwei Kanzlei-Gehilfen, 5 Pf. pro Seite.

## Telegramme.

### Der türkisch-griechische Krieg.

**London, 21. April.** Eine der „Times“ aus Gassona von Montag zugegangene Depesche meldet, daß die Griechen Turnabo geräumt haben. Der Kampf habe sich dann nach Kutra im Süden von Damassi gezogen, wo die türkischen Batterien in einem Kampf gegen die in Barlos stehende griechische Artillerie begriffen seien. Wenn die Einnahme dieser beiden Punkte erfolgt sein werde, werde der Vormarsch nach Larissa leicht ausführbar sein.

**Constantinopel, 21. April.** (Wien. Corr.-Bür.) Nach Mittheilungen der Pforte sind alle von den Griechen zeitweilig besetzten türkischen Grenzpositionen wieder erobert worden mit Ausnahme des Grenzwerkes bei Analtipsi, dessen Besitz belanglos sei, da die Stellung auf die Dauer für unhaltbar gelte. Uebrigens sei die Wiedereroberung desselben sündlich zu gewärtigen. Die türkischen Verluste am Freitag waren verhältnismäßig beträchtlich, am Sonntag und Montag gering.

**Constantinopel, 21. April 10 1/2 Uhr Abends.** (Wien. Corr.-Bür.) Hier verlautet, daß der Obercommandirende Marschall Ehem Pascha auf dem Marsche nach Larissa ist und heute oder morgen diese Stadt einzunehmen hofft.

**Athen, 21. April 11 Uhr Abends.** (Habas-Meldung.) Eine aus amtlicher Quelle kommende Depesche meldet, daß die griechischen Truppen heute nach Damassi vorrückten, das Dorf einnahmen und in Brand steckten. Der Einmarsch erfolgte über Dughazi. Eine andere Brigade rückte über den Neben-Pass nach der Ebene von Damassi vor, dort wurde das Fort von schwerer Artillerie angegriffen. Biglia ist

nicht genommen. Bei Nezero hat die griechische Armee 2 türkische Batterien vernichtet, nur 1 Hauptmann rettete sich, welcher gefangen genommen wurde, die Truppen rückten weiter vor und besetzten die besetzte Kaserne von Makari. Wie verlautet, hat das Panzer-Geschwader eine außerordentlich wichtige Aufgabe zu erfüllen. Eine weitere amtliche Depesche bestätigt, daß die Griechen bei Damassi alle Angriffe zurückgeschlagen haben und die dortigen Stellungen behaupteten. Auch der Erfolg der griechischen Waffen bei Nezero wird bestätigt.

**Athen, 21. April.** Die griechische Regierung hat an die Vertreter der Mächte Noten gerichtet, welche besagt, den Kommandanten der griechischen Streitkräfte sei in Bezug auf die Neutralität befohlen worden, gewissenhaft die Bestimmungen des Völkerrechts zu beachten. Die Regierung hoffe, daß die Regierungen Maßnahmen treffen, um ihre Neutralität sicher zu stellen.

**London, 21. April.** (Meldung des Reuter'schen Bureau.) Nach Meldungen von Melunapaf von gestern früh 9 Uhr werden Vorbereitungen zum allgemeinen Vormarsch der Türken getroffen. Die Türken haben den Angriff auf die bei Turnabo concentrirten Griechen eröffnet. Bei Abgang der Depesche war das Gesecht noch im Gange.

**Athen, (Reuter-Meldung) 21. April.** Die Gendarmen und Voltzelmannschaften sind dem Kriegsheer zugetheilt worden und sind nach der Grenze abgegangen. Die Bürger haben den Wachdienst in den Städten freiwillig übernommen.

**Athen, (Habas-Meldung) 21. April.** Die Beschießung von Brebesa wurde mit Anbruch der Nacht eingestellt, sie soll heute fortgesetzt werden. Das Schiff Basilios Georgios hat sich bis auf eine Entfernung von 150 Metern genähert und wurde von den Türken mit Filinten beschossen. Wie es heißt, sind die Forts von Brebesa stark mitgenommen.

**Athen, 21. April 6 Uhr Abends.** (Habas-Meldung vom 20. April.) Eine Depesche aus Arta vom 2 Uhr Nachm. meldet, die Türken versuchten heute bei dem Kloster Theotokan den Artafluß zu überschreiten. Sie wurden jedoch durch die griechischen Batterien daran gehindert. Die griechische Westarmee hat Neophori ferner Pachylalomo und einige andere Dörfer besetzt und befindet sich daselbst in gut besetzter Stellung.

**Athen, 21. April.** („Vokal-Anz.“) Bei Arta findet ein heftiger Artillerie Kampf statt. 75 Geschütze sind dabei engagirt.

**Athen, 21. April.** (Habas-Meldung v. 20. April 8 Uhr Abends.) Nach amtlichen Depeschen aus Arta ist Oberst Manos, nachdem er bei Vani den Artafluß überschritten und Reaktor und Pachylalomo besetzt hatte, gegen Tsapraschi vorgezogen. Die Stadt Arta ist theilweise beschossen worden, die griechischen Batterien

brachten die Batterie Zmaret gegenüber der Stadt zum Schweigen. Die Türken, welche um 3 Uhr Morgens versucht hatten, die Artabrücke zu überschreiten, wurden mit Verlusten zurückgeschlagen. Einige griechische Offiziere sind gefallen und einige verwundet.

**London, 21. April.** Die Morgenpost meldet aus Konstantinopel von gestern, es gehe das unbesetzte Gerücht, daß die Griechen nach einem Kampf mit den Türken Mytilene und Chios besetzt hätten. Die türkische Flotte, welche nach der Besitznahme ausgelaufen war, sei nach der Nagaraspitze zurückgekehrt. Dem „Daily-Telegraph“ geht eine Depesche aus Konstantinopel von gestern zu, wonach von Chios, Mytilene und Samos Berichte von Unruhen eingelaufen seien. Es werde eine organisirte Erhebung unter dem Befehl Griechenlands erwartet.

**Athen, 21. April.** (Habas-Meldung.) Der Panzer „Spesfal“ ist nach Zagheri im Golf von Volo abgegangen.

**Berlin, 21. April.** Die Kaiserin ist heute mit den beiden ältesten Prinzen und dem Fürsten von Bulgarien nach Ludwigslust abgereist.

**Berlin, 21. April Morgenbl.** Das „Berliner Tageblatt“ erzählt, die Novelle zum Veretnsgesetz wird heute im Abgeordnetenhaus vertheilt.

**Wien, 21. April.** Kaiser Wilhelm traf Vormittags 11 Uhr hier ein und wurde vom Kaiser Franz Josef und den Erzherzögen auf dem Bahnhof begrüßt. Die beiden Kaiser umarmten und küßten sich wiederholt herzlich. Nach dem Abschieden der Ehrenkompanie fuhren die beiden Kaiser zur Hofburg. Auf dem Wege dorthin brach das Publikum in begeisterte Hochrufe aus.

**Klausenburg, 21. April.** Von einem bei der Ortschaft Dank belegenden Berge löste sich ein etwa 120 Morgen großes Stück des Abhanges los und riß einen großen Theil des Ortes mit sich fort. Alles, was in den Weg kam, Häuser, Pferde, Vieh und Menschen wurde begraben.

**Paris, 21. April.** („Vol.-Anz.“) Der Reichszanzler Hohenlohe ist Abends nach Berlin abgereist.

**Petersburg, 21. April.** Wie amtlich gemeldet wird hat Kaiser Nicolaus das Protektorat über den in Moskau zusammengetretenen internationalen Arzte-Congress übernommen. — Ein kaiserlicher Ukas verfügt die Aufhebung der im Jahre 1863 eingeführten besonderen Steuer auf Immobilien, welche sich im Besitze von Personen polnischer Herkunft befinden, für die West-Gouvernements Rußlands.

## Börse und Handel.

### Telegraphische Börsenberichte.

**Königsberg, 21. April, 12 Uhr 44 Min. Abends.**  
(Von Borussia und Grothe.)  
Getreide, Weizen, Mehl u. Spirituscommissio 39,80 A Brie.  
Loco nicht contingentirt 39,20 A Geld.

April 40,00 A Brie.  
Loco nicht contingentirt 39,20 A Geld.  
April Spiritus pro 10,000 L % eger Fab.

**Berlin, 21. April, 2 Uhr 20 Min. Nachm.**

Börse: Behauptet.	Cours von	20.4.	21.4.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe		104 10	104 10
3 1/2 pCt. "		103 9	104 00
3 pCt. "		97 8	97 90
4 pCt. Preussische Consols		104 00	104 00
3 1/2 pCt. "		104 20	104 10
3 pCt. "		98 10	98 10
3 1/2 pCt. Oesterreichische Pfandbriefe		100 10	100 10
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		100 20	100 10
Oesterreichische Goldrente		104 40	104 40
4 pCt. Ungarische Goldrente		103 70	103 70
Oesterreichische Banknoten		170 35	170 45
Russische Banknoten		216 45	216 45
4 pCt. Rumänier von 1890		87 20	87 30
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.		60 70	60 80
4 pCt. Italienische Goldrente		88 70	88 70
Disconto-Commandit		191 70	191 40
Marienb.-Mantl. Stamm-Prämie n.		123 60	123 75

**Preise der Coursmatler.**  
Spiritus 70 loco 40,50 A

**Danzig, 20. April Getreidebörsen**

Weizen. Tendenz: höher.	
Umsatz: 250 Tonnen.	
inf. hochbunt und weiß	165
hellbunt	157
Transit hochbunt und weiß	131
hellbunt	124
Regulirungspreis z. freien Verkehr	—
Roggen. Tendenz: höher.	
inländischer	107
russisch-polnischer zum Transit	77
Regulirungspreis z. freien Verkehr	—
Gerste, große (602 g)	139
kleine (625—660 g)	115
Hafer, inländischer	118
Erbsen, inländische	130
Transit	101
Rüben, inländische	200

**Zuckermarkt.**  
**Magdeburg, 20. April.** Kornzucker exkl. von 92 % Rendement —, neue —, Kornzucker exkl. von 88 % Rendement —, neue 9,60. Nachprodukte exkl. von 75 % Rendement 7,70. Schwach. — Gemahlene Raffinade mit Faß 23,25. Weiss I mit Faß 22,00. Aufsig.

**Spiritusmarkt.**  
**Danzig, 20. April.** Spiritus pro 100 Liter contingentirt loco 58,20 bez., —, —, nicht contingentirt loco 38,50 bez., —, —, —, April-Mai —, bez.  
**Stettin, 20. April.** Loco ohne Faß mit 70, — A Konsumsteuer 38,70, loco ohne Faß mit — A Konsumsteuer —.

**Glasgow, 20. April.** [Schlußkurse.] Mixed number warrants 44 sh. — d.

**Viehmarkt.**  
**Danzig, 20. April.** Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 10, Ochsen 27, Kühe 27, Kälber 63, Schaf: 22, Schweine 455, Ziegen 0 Stück.  
Bezahl wurden für 50 kg lebend Gewicht: Bullen 22—27 A, Rinder 17—23 A, Kälber 25—32 A, Schafe 21—22 A, Schweine 34—38 A, Ziegen — A

## Elbinger Standesamt.

Vom 21. April 1897.

**Geburten:** Orgelbauer August Werner 1 Z.

**Angebote:** Kaufmann Franz Lautpichler mit Anna Nya. — Eisendreher Paul Dautert-Berlin mit Clara Arndt-Elbing. — Landwirth Eduard Kraft-Möstenberg mit Maria Kutschers-Elbing. — Fabrikarbeiter Carl Lange mit Maria Hennig.

**Sterbefälle:** Fabrikarbeiterfrau Katharina Graw, geb. Follert 73 J. — Fabrikarbeiterin Elise Grunwald 19 J. — Fabrikarbeiter Ferdinand Hippel 48 J.

## Circus Nouveau.

**Großer Platz.**

Donnerstag, den 22. April d. J., Abends 8 Uhr.  
Wer lachen will, muss heute in den Circus gehen.

**Gr. Komiker-Vorstellung,** welche vorzugsweise nur aus komischen Nummern zusammengestellt ist.  
Außerdem Auftreten des Athleten und Ringkämpfers Mstr. Jackson.

### Aufforderung!

Starke Herren, welche geneigt sind, sich mit dem Ringkämpfer Mstr. Jackson zu messen, werden ersucht, sich an der Kasse zu melden.

**100 Mk. Prämie dem Sieger**  
**100 Mk.**  
Um zahlreichen Besuch bittet Hochachtungsvoll

A. Semsrott, Directorin.

**Fräbel'scher Kindergarten und Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen.**  
Hospitalstraße 5.

Der **Sommerkursus** beginnt Donnerstag, den 22. April. Spiele und Beschäftigungen, bei gutem Wetter im Garten.

Anmeldungen kleiner Schüler, wie junger Mädchen, nehme täglich entgegen.

M. Gloede Nachfg.

## Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die diesseitige Bekanntmachung vom 14. d. Mts. wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die **Wiederimpfung** derjenigen im Jahre 1885 und früher geborenen, die hiesigen öffentlichen Lehranstalten oder Privatschulen besuchenden Kinder, welche weder die natürlichen Blattern überstanden haben, noch in den letzten fünf Jahren mit Erfolg geimpft worden sind, zur nachbenannten Zeit in den betreffenden **Schullokalen** stattfinden wird.

- 1) Am 1. Mai d. J., Vorm. 10 Uhr, die Schüler des Königl. Gymnasiums,
- 2) " 1. " " 10 1/4 " " Schülerinnen der I. Mädchenschule,
- 3) " 1. " " 11 " " " Privatschule des Frl. Christophe,
- 4) " 3. " " 10 " " " höheren Töchter-schule,
- 5) " 3. " " 10 3/4 " " Schüler der V. Knabenschule,
- 6) " 4. " " 10 " " " des Realgymnasiums,
- 7) " 4. " " 10 3/4 " " Schülerinnen der Altstädtischen Mädchenschule,
- 8) " 5. " " 10 " " Schüler der Altstädtischen Knabenschule,
- 9) " 5. " " 10 3/4 " " Schülerinnen der II. Mädchenschule,
- 10) " 6. " " 10 " " Schüler der I. Knabenschule,
- 11) " 6. " " 10 3/4 " " " " II. " "
- 12) " 7. " " 10 " " " " IV. " "
- 13) " 7. " " 10 3/4 " " Schülerinnen der IV. Mädchenschule,
- 14) " 8. " " 10 " " " " V. " "
- 15) " 8. " " 10 3/4 " " " " III. " "
- 16) " 8. " " 11 1/2 " " Schüler der III. Knabenschule.

Etwaige Aenderungen dieses Impfpfandes werden den Leitern der betreffenden Schulen von dem Impfarzte rechtzeitig mitgetheilt, auch der Tag und die Zeit der Revision mit demselben vereinbart werden.

Die Eltern bzw. Pfleger der gedachten Kinder werden hiermit aufgefordert, entweder diese zur Wiederimpfung, sowie zur Revision pünktlich zu stellen, oder die erfolgte Wiederimpfung dieser Kinder durch, dem Impfarzte in den betreffenden Impfterminen vorzuziehende Bescheinigungen nachzuweisen, andernfalls sie die Festsetzung einer Geldstrafe bis zu 20 Mark zu gewärtigen haben.

Elbing, den 20. April 1897.

Die Polizei-Verwaltung,  
gez. Contag.



**Ed. Palm,**  
16. Spieringstr. 16.

**Kunst- und Bau-  
Klempnerei.**

Installations-Geschäft für Wasserleitungen, Kanalisations-Anlagen, Closet- und Bade-Einrichtungen, Bierapparate für Luftdruck und Kohlensäure.

Spezialität: **Thurmeindekungen in Zink u. Kupfer.**  
Durch maschinelle Einrichtungen meiner Werkstatt bin ich in der Lage, nur gediegene Arbeiten zu billigen Preisen zu liefern.

**Reparaturen umgehend.**

Kirchenchor zu Heil. Drei-Kön. Bellevue. Donnerstag, d. 22. d. Mts. sind die Localitäten an

Donnerstag: Hauptprobe z. St. Geschlossene Gesellschaft vergeben.



## E. Mulack,

Uhrenhandlung,

Ede Spieringstr. **Alter Markt 15.** Ed. Spieringstr.

Großes Lager von goldenen u. silbernen Herren- u. Damenuhren. **Regulatoren, Wanduhren, Wecker,** stets neue Muster.

**Streng reelle Bedienung.** Reparaturen an Uhren, Musikwerken u. unter Garantie, billig, zuverlässig und sauber.

## Neuanlegung

von Wasserleitung und Canalisation, sowie alle in mein Fach schlagenden Klempnerarbeiten werden nach wie vor gewissenhaft und preiswerth ausgeführt bei

**H. Dornbusch, Klempnermstr.,**  
Junferstraße 18.

Dieselbst kann ein Lehrling von sofort oder später eintreten.

## Hôtel Germania.

Fremdenzimmer von 1 Mark an. **Gute Küche.**  
Reichhaltige Speisekarte.

**Kaufmännische Ausbildung** im Orte und nach allen Orten hin. **Gratis** Prospekte und **Gratis** Zutrittsnachrichten **Gratis** Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut **Otto Siede-Elbing.** Königl. behördl. konzess. Anstalt.

**Financierungen, Hypotheken, Versicherungen** werden gewissenhaft, schnell und unter günstigen Bedingungen vermittelt durch **A. Jttenbach & Cie.,** Köln, Sailerling Nr. 36. Telephon 2988. Telegr.-Adr.: **Vachpatent.**

**Wilhelm Stadt, Trier a. d. M. Weinhandlung**

in Saar- und Moselweinen. Geschäft gegründet 1849.

Eine Weizenquätherin empfiehlt sich in und außer dem Hause Ritterstraße 11.

Ich habe mich hier als

## Zahnarzt

niedergelassen und werde mit Herrn **Rodenberg** gemeinsam practiziren.

**Dr. chir. dent. Köster**  
pract. Zahnarzt,  
Friedr.-Wilh.-Platz 14, I.

**Putzlappen, altes Blei etc.** kaufen jeder Zeit zu höchsten Preisen **Zillgitt & Lemke.**

## Stroh

in verschiedenen Sorten ist durch mich nach allen Stationen waggomweise, ca. 100 Ctr. Labung zu haben.

**Bruno Preuschoff, Braunsberg.**

# A. Glagau,

38 Alter Markt 38.

Große Auswahl

in den neuesten

Anzug-, Paletot- u. Hosen-Stoffen

in den besten

deutschen und englischen Fabrikaten.

Guter Sitz. Elegante Ausführung.

Billige Preise.

## Thüringer Dampf-Wurst-Fabrik

Inh.: Max Tübel, Alter Markt 46,

empfiehlt:

Kalbs- Keulen, Rücken, Kalbsnierenbraten, Hammel- Cotelets,

Prima Rind-, Hammel-, Kalb- u. Schweinefleisch,

Filets, Rostbeafs,

Casseler Rippspeer, Pökelrinderbrust,

sowie alle feinen Fleisch- und Wurstwaren.

Größte Auswahl in feinstem Aufschnitt.

Diverse Sorten Braten.

Specialität: Jauersche, Frankfurter, Wiener und Knoblauchwurst.

## Fabrikate von A. L. MOHR

Altona-Bahrenfeld.

### Mohr'sche Margarine

besitzt nach Gutachten erster deutscher Chemiker denselben Nährwerth u. Geschmack wie gute Naturbutter und ist als billiger und vollständiger Ersatz für feine Butter zu empfehlen, sowohl zum Aufstreichen auf Brod, als z. allen Küchenzwecken. Wegen der vielen Nachahmungen meiner Marken verlange man ausdrücklich:

„Mohr'sche Margarine“.

### Mohren-Kaffee

bestehend aus einer Mischung von feinem Bohnen-Kaffee mit besten Kaffee-Ersatzmitteln, ist wohl-schmeckender und bedeutend kräftiger als reiner Bohnen-Kaffee mittlerer Qualität und giebt dem Kaffee ein volles Aroma und eine vorzügliche goldbraune Farbe.

Pfund 60 Pfg.

### Mohren-Cacao

garantirt rein und in Geschmack, Nährwerth u. Aroma gleichwerthig mit den theuersten Deutschen u. Holländischen Cacao-Sorten.

Von Mohren-Cacao werden nicht, wie bei der Konkurrenzware, verschiedene Qualitäten, sondern nur eine feinste Qualität

„Mohren-Cacao“

fabricirt zum Preise von

Pfund M. 1.40.

Ueberall käuflich!

## Ziegel,

I. Qualität, offerirt franco Ufer hier zu billigstem Tagespreise

Gustav Ehrlich.



Trockene Maler- u. Maurerfarben Lacke, Firnisse, Pinsel Schablonen, Kitt, Bronze

kauft man in bester Qualität billigst

(Wiederverkäufern möglichen Rabatt) bei

J. Staesz jun., Elbing, Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.

Specialität: Streichfertige Oelfarben.

### Seringe

8 u. 10 Stück für 10 Pfg.

empfiehlt

Robert v. Riesen.

A. Danielowski,

Neuß. Mühlenbaum 67.

Colonialwaaren und Weinhandlung,

Destillation.

Specialität: Rum und Cognac,

ächter Verschmitt.

## Unübertroffen

Hochfeine Qualität!

Köstliches Aroma!

Borneo-Schuss-Cigarre

10 Stück 60 Pfg.

Cajetan Hoppe,

5. Friedrich Wilhelm-Platz 5.

## Petroleum

à Str. 16 Pfg.

empfiehlt

Adolf Kuhn, Fischerstr. 31.

## Apfelmarmelade

m. Orangen

vorzüglich im Geschmack

per Pfund 40 Pfg.

empfiehlt die

## Obsthalle

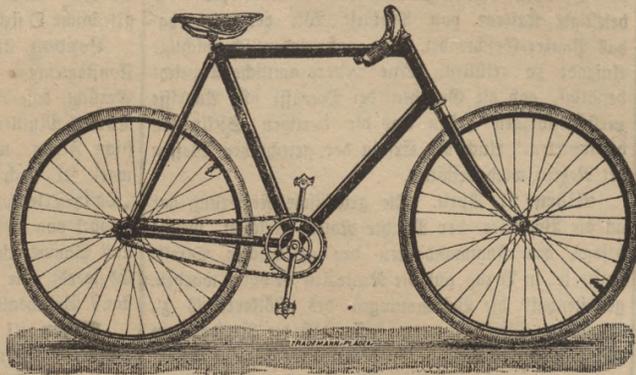
Alter Markt.

## Ein Factor

wird gesucht.

Max Tübel, Alter Markt 46.

## „Helical Premier“



sowie andere, nur bestbewährte Marken empfehlen zu billigsten Preisen

Saage & Rieckes,

Alter Markt 39.

Unterricht gratis.

Dieselbst sind mehrere gebrauchte Räder äußerst preiswerth zu verkaufen.

## Plakat-Fahrplan Sommer 1897.

Inserate für die noch zu vergebenden Felder der

Anfang Mai erscheinenden Sommer-Ausgabe unseres

Plakat-Fahrplanes

werden umgehend erbeten.

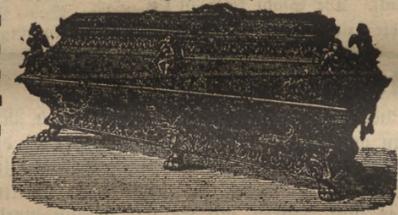
Größe und Preis der Felder wie bisher.

Ergebenst

Verlag der „Altpreußischen Zeitung“.

## Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum von Elbing und Umgegend zur Nachricht, daß ich vom 1. April mein Möbel-, Sarg- u. Leichenbestattungs-Institut nach dem Hause Brückstr. 29 verlegt habe. Durch lang-jährige Thätigkeit bin ich nun in der Lage, dem Publikum in jeder Weise entgegenkommen zu können. Prompte Bedienung, reelle Waare, billige Preise sollen stets die Zufriedenheit aller sein.



### Särge

in Metall und Holz, von den einfachsten bis zu den elegantesten, mit innerer und äußerer Ausstattung in neuesten Mustern halte stets auf Lager.

Indem ich um gütigen Zuspruch bitte, zeichne

Hochachtungsvoll

F. Herrmann,

Tischlermeister, Brückstraße 29.

Während meiner diesjährigen acht-wöchigen militärischen Uebung vom 21. April bis 20. Juni werde ich durch einen Assistenten vertreten; ausserdem wird mein Bruder aus Danzig persönlich jeden Sonntag und Mittwoch in meiner hiesigen Praxis zu consultiren sein.

Leo Jaskulski,

Kettenbrunnenstr. 2/3, I.

## Frühstücksstube

von

Gustav Herrmann Preuss,

Heil. Geiststr. 29,

empfiehlt täglich:

Frischen Maitrank	3/10 Str.	45 Pfg.
Feinen Mosel	3/10 "	35 Pfg.
Ges. Apfelwein	3/10 "	25 Pfg.
Apfelwein	3/10 "	20 Pfg.
	3/10 "	15 Pfg.

etc. etc.

Sirtenjungern können sich melden.

Milewsky,

Kürschnerstraße 11.

Ein gebr. hohes nußb. Piano mit wundervollem Ton und vorzüglichster Spielart. bill. Inn. Mühlenbaum 32.

## Kolliwer's Restaurant,

Junkerstraße 24-25.

Vollständig renovirt.

Auswahl

hiesiger und fremder Biere,

sowie sämtliche Sorten

Weine.

Bedienung neu.

## Vorleserin

in Deutsch (Mundarten), evtl. auch französisch, hat noch einige Stunden des Tages frei. Nachfragen erbeten unter G. 92 an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

## Lehrlinge

gegen hohe Kostgebendenschädigung können eintreten.

Zillgitt & Lemke,

Metallwaarenfabrik.

## Ein Friedrich,

am liebsten von außerhalb und ein

Lehrling, von braven Eltern, sucht sofort

A. Preuschoff,

Königsbergerstraße 19 und „Alte Börse“.

Ein j. Mädchen, das in der Land-wirtschaft behilflich sein will, kann sich melden Sonnabend von 8-11 Uhr. Petrif. 3. I. Dieselbst finden

2 junge Mädchen gute Schlafstelle.

## Lehrlinge

können eintreten bei

A. Goltz, Herrenstraße 10,

Schmiedemeister.

## Lehrlinge

können sich melden.

Augustin Riebe, Goldarbeiter,

Alter Markt 53.

1 Lehrling kann eintreten

bei

A. Stegmann, Schlossermeister,

Burgstraße 27.

## Einem Lehrling,

der Lust hat, die Glaserei und das

Bildereinrahmen gründlich zu erlernen,

sucht gegen Kostgeld

M. Momber, Wasserstraße 47.

## Lehrlinge für Schlosserei

und Dreherei können sich melden.

Julius Hall, Sturmstraße,

Schlosserei mit elektr. Kraftbetrieb.

## Lehrlinge können sich

melden.

E. Lehmann, Tischlermeister,

Spieringstraße 9.

## Ein Lehrling

für meine Brod-, Kuchen- u. Feinbäckerei

kann gleich oder später eintreten.

J. Krupke, Bäckermeister,

Königsbergerstraße 5.

## Malerlehrling

von sofort oder

später nimmt an

J. Thielhelm, Mühlenstr. 2.

## Lehrling

sucht

J. Staesz jun.,

Königsbergerstraße.

## Eine geübte Schneiderin

findet dauernde Beschäftigung

Neuß. Wallstr. 14.

Von sofort wird eine gute

Bension

für 2 Gymnastiken von 10 u. 15 Jah-

ren gesucht. Offerten sind zu richten

unter No. 92 an die Exped. d. Btg.

2 anständige junge

Leute finden gutes Logis

Lange Hinterstraße 27.

## Laden nebst Wohnung

und allem Zubehör, zu jedem Geschäft

passend, zum 1. Oktober zu vermieten

Lange Hinterstraße 12.

## Fein möblierte

Parterre-Zimmer

einzelne auch zusammenhängend, sind von

sofort zu haben Neuß. Wallstr. 2.

## Bauustellen

zu verkaufen

Bahnhofstraße 1.

## Benno Damus

Nachf.

Colonialwaaren-,

Delicatessen-,

Südfrucht- u.

Wein-Handlung.

Siehe eine Beilage.

## Von Nah und Fern.

**\* Die erste Strafkammer des Landgerichts zu Breslau** verhandelte vor Kurzem gegen den Verleger der sozialdemokratischen „Vollmacht“, Otto Schütz wegen Verungeltung, die dadurch begangen sein soll, daß Schütz für seinen Redakteur Gerhardt drei gerichtliche Geldstrafen im Gesamtbetrag von 300 M. bezahlt hatte. Die Eröffnung des Hauptverfahrens war von der Beschlussskammer des Landgerichts abgelehnt worden, das Oberlandesgericht hatte aber die Eröffnung angeordnet. Der Staatsanwalt beantragte die Verurteilung des Angeklagten zu 100 M. Geldstrafe wegen Verungeltung nach § 257 des Strafgesetzbuchs, während der Verteidiger für Freisprechung sprach. Nach längerer Beratung beschloß der Gerichtshof, das Urteil am 24. April zu verkünden.

**\* Auf der Grube Göttele bei Saarbrücken** wurden durch Explosion schlagender Wetter drei Bergleute getödtet, zwei leicht und einer schwer verletzt.

**\* Liebestragödie.** Ein schweres Verbrechen ist in Danzig am Sonnabend Abend von dem jugendlichen Schloffer Schwabe auf der Alstadt verübt worden. Sch., ein gewaltthätiger Mensch, taute seine Braut Marika Ketschke, deren Vater ihre Verlobung aufheben wollte, in der Dohngasse auf, zog plötzlich sein Messer und durchschnitt dem Mädchen den Hals. Das Mädchen erlag bald darauf der furchtbaren Verletzung; Schw. wurde verhaftet. Die Erschene, die Tochter achtbarer Eltern, hatte sich vor Jahresfrist, als der Vater, der Schiffszimmermann Ketschke, auf See war, ohne dessen Gelobnis mit dem damals 23jährigen Schloffer Schwabe verlobt. Da der Vater bei seiner Rückkehr das Verlöbniß aufgelöst sehen wollte, willigte Schwabe schließlich ein und hob die Verlobung auf. Die Trennung von seiner Braut scheint ihm indessen sehr nahe gegangen zu sein, denn er ergab sich häufiger dem Trünke und suchte seine ehemalige Braut an allen möglichen Orten auf. So geschah dies auch am Sonnabend, wo er sie an obiger Stelle abspähte, als sie in Gesellschaft einer Freundin dort passirte, um Einkäufe zu machen. Mit einem einfachen Messer, das er schon offen aus der Tasche zog, durchschnitt er ihr theilweise den Hals und verschwand dann im Dunkel des Abends. Die Verletzte lief noch zu ihren ganz in der Nähe wohnenden Eltern, woselbst ihr ein Notverband angelegt wurde. Sie wurde zwar sofort nach dem Lazareth gebracht, gab aber auf dem Transport dorthin ihren Geist auf, da ein starker Blutstrom in die Lunge gedrungen war. Man brachte die Leiche daher in die Leichenhalle auf dem Bleihof und heute Nachmittag soll die gerichtliche angeordnete Section derselben stattfinden. Der Mörder wurde noch in der Nacht von den Schutzleuten Hecke und Behmann verhaftet und gestern nach dem Centralgefängnis an der Schiffschranke gebracht. Sch. hat bei seiner ersten Vernehmung die Tödtung zugestanden, später gab er an, daß er seine Geliebte nicht habe tödtet, sondern ihr nur einen „Denkzettel“ habe geben wollen. Er sei kurzichtig und habe daher wohl versehentlich zu tief geschlitten.

## Aus den Provinzen.

**C. Aus dem Kreise Danziger Mündung.** Heute früh verfuhr die sich schon längere Zeit Selbstmordgedanken hegende Fischer August Helle aus Bohnsdorf, nachdem er sein Vorhaben mehreren Personen kund gegeben und auch über seinen Nachlaß Bestimmungen getroffen hatte, in ziemlich hart ange-

trunknem Zustande seinem Leben durch Ertränken ein Ende zu machen. Er stürzte sich in die Weichsel, wurde aber von einigen Personen, welche den Vorfall bemerkten und in einen, zufällig am Ufer stehenden Kahn sprangen und den lebensmüden trotz energischer Gegenwehr gerettet.

**Danzig, 20. April.** In Folge der Nachrichten über den Ausbruch des Krieges zwischen Griechenland und der Türkei herrschte an der hiesigen Getreidebörse heute eine erhebliche Erregung. Die Preise gingen plötzlich um 9 M. in die Höhe. Verührende Nachrichten aus Berlin und Wien ließen jedoch beim Börsenschluß wieder eine wesentliche Abschwächung eintreten, zumal Berlin nur um 3 M. höhere Notierungen meldete. Auf die auswärtige Effecten-Börse hat die Kriegserklärung bisher nur einen geringen Eindruck gemacht. Allerdings sind eine Reihe von Papieren um 1-3 Proc. gefallen. „Kriegscourse“, wie man zu sagen pflegt, sind das keineswegs. Zur Verhaftung des Herrn Rechtsanwalts Neumann erfuhren wir heute, daß die bereits am Sonntag gemeldete Verhaftung auf Requisition des Untersuchungsrichters erfolgt ist, nachdem zwei Anzeigen wegen Verdachts der Unterschlagung eingelaufen waren. Es soll sich in dem einen Falle um 70-80 M., in dem anderen um 300-400 M. handeln. Wie es scheint, hat man den Verdacht noch weiterer Unregelmäßigkeiten gehabt und deshalb die Verhaftung verfügt. Der Verhaftete stammt aus einer geachteten Familie im Posenischen, die sich trotz des echt deutschen Namens zur polnischen Nationalität rechnet. Die früher recht große Prozeß des Herrn Neumann soll in letzter Zeit sehr hart zurückgegangen sein. Herr N. befindet sich auch heute noch in Haft.

**V Marienwerder, 19. April.** Ein paar äußerst gefährliche Burschen scheinen der Schloffer-Geselle Unger von hier und der Steinseher J. Wenzel aus Marienau zu sein. Dieselben überfielen am vergangenen Mittwoch in dem Abendstunden den Füßler Krüger von der hiesigen Unteroffizierschule, der ruhig zur Caserne ging. Die beiden erstgenannten zogen beim Vorbeigehen dem Soldaten das Seitengewehr aus der Scheide und schlugen den v. Krüger so wuchtig ins Gesicht, daß der Bauernarbeitsbesinnungslos zu Boden stürzte. Nun hatten sie ihre Raublust gestillt und gingen in den Laden des Kaufmanns Rannowkiel hierseits, um dort die vollbrachte That mit Alkohol zu begießen. Der ganze Vorfall wurde von einem höheren Beamten beobachtet und die beiden Burschen von dem vorgedachten Herrn verfolgt. In dem Laden ist es dem Beamten gelungen, die Personalleiter der beiden Raubbolde festzustellen. Die Sache ist bereits zur Anzeige gelangt.

**Ostere, 20. April.** Der benachbarte Dremenzsee forderte am Nachmittage des 1. Osterfesttages sieben Menschenopfer. Zwei Soldaten der 11. Komp. des 18. Regimentes machten auf einem Ruderboot bei mäßigem Winde eine Vergnügungsfahrt. Das Boot lenkte etwa 100 Meter vor dem Wiedertsand. Ein Mann kammerte sich an den Kahn und wurde getretet, während der andere, ein guter Schwimmer, das nicht ferne Ufer schwimmend zu erreichen suchte. Das Boot ging aber nicht und er fand in den Wellen seinen Tod. Einige Stunden später passirte ein zweites Unglück. Zwei Segelboote, besetzt von Soldaten, machten eine Fahrt nach Pillauten. Herr Steueramts-Assistent Freudenhammer aus Osterode kreuzte ebenfalls auf dem See. Herr Badeanstaltsbesitzer Schott sandte, weil der Wind etwas stärker wurde, den Soldaten ein größeres Boot nach, welches mit einem von den Mannschaften besetzten kleineren verkauft werden sollte. Die Soldaten wollten jedoch davon

nichts wissen. Auf dem Rückwege kletterte im Feiertags-Übermuth ein Soldat auf den Mast, das Boot schlug um, und sechs Mann von der 6. Kompagnie des 175. neugebildeten Infanterie-Regiments fanden trotz der Hülfe, welche die anderen Boote ihnen so schnell, als bei dem herrschenden Winde möglich war, brachten, ein nasses Grab. Nur einer von den 7 Personen, die sich in dem geleerten Boote befanden, wurde gerettet und zwar auch nur zufällig. Zwei andere Soldaten hatten sich an ihn festgeklammert; er tauchte unter das Boot, wobei jene ihn losließen, kam an der anderen Bootsseite herbor und wurde halbtodt aufgefunden.

**G. Ostere, 20. April.** Herr Tundtke hierseits hat seine Röntgen-Apparate an Herrn Apotheker August König aus Lingenau, Kreis Heiligenbel, verkauft. — Hier hat sich ein Werkstättenverein gebildet. Mitglied des Vereins kann jeder unbescholtene Arbeiter und Handwerker der Kgl. Eisenbahnwerkstatt Osterode werden. — Am hiesigen Gymnasium haben zu Ostern 20 Schüler das Zeugnis zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erhalten.

## lokale Nachrichten.

Elbing, 21. April 1897.

**Wahrscheinliche Witterung** für Donnerstag, den 22. April: Meist heiter bei Wolkenzug, normale Temperatur. Aufsteigender Wind.

**Marienburg, 20. April.** Der Verein zur Hebung und Ausschmückung der Marienburg hat wiederum eine Anzahl werthvoller Medaillen und Münzen angekauft, die demnachst den numismatischen Sammlungen des Marienburger Hofmuseums übergeben werden sollen. Es befinden sich darunter u. A. eine größere Anzahl Bracteaten, sowie eine sogenannte Abendmahlsmünze, dann eine größere Anzahl silberner und goldener Denkmünzen aus der Zeit Friedrichs Wilhelms I. bis Friedrichs Wilhelms III.; vom Großen Kurfürsten locale Münzen von Danzig und Elbing aus dem 17. Jahrhundert, verschiedene Medaillen für gute gemeinliche Leistungen (darunter die große preussische Bergwerksmedaille über die Zeit von 1806-1818). Bemerkenswerth sind ferner Münzen aus König Gustav Adolfs, gelegentlich des dreißigjährigen Krieges geprägt.

**Eine alle Jäger interessirende Strafsache** kam am letzten Sonnabend vor das Forum der Königsberger Strafkammer. Es handelte sich nämlich um die Frage: „Ist der Fuchs ein jagdbares Thier?“ Angeklagt war der Gutsbesitzer Friedrich R. aus Birgersdorf. Seine Schuld sollte darin bestehen, daß er eines Tages — diesmal aber ohne Jagdgewehr, nur von einem Hunde begleitet — die Grenzen seines Terrains überschritten und auf fremdem Jagdgebiet der Spur des von ihm verfolgten Wildes nachgegangen sei. Hierbei wurde der Besizer von einem Forstbeamten betroffen, der zunächst den Hund des Angellagten niederstieß, dann aber Strafanzeige gegen den Mann erstattete. Derselbe war denn auch in der That durch das Schöffengericht in Wehlauten zu einer Geldstrafe von 30 Mark wegen Jagdvergehens verurtheilt, hatte aber hiergegen Berufung eingelegt und dieselbe hatte — obwohl keine weiteren Zeugen vernommen wurden — vollen Erfolg. Die von dem Angellagten behauptete Thatsache, daß er überhaupt keinen Fuchs, sondern lediglich — eine Kogge geschossen hätte, blieb zwar nicht erwiesen. Im Gegenbilde konnte man aus den Zeugnisaussagen die Ueberzeugung gewinnen, daß in der That von dem Angellagten ein Meißer Rehnede angepörscht worden sei. Indessen sprach der Gerichtshof doch den Angellagten frei, da er in der

Handlungswiese desselben ein Jagdvergehen nicht erblickte, ja, nicht einmal eine Uebertretung, da der Fuchs kein jagdbares Thier sei, die Kriterien der diesbezüglichen Gesetzesparagrafen also nicht zuträfen. Die Kosten des Verfahrens wurden der Staatskasse zur Last gelegt.

**Eine Verjährung des Anspruchs auf Invaliden- oder Altersrente** tritt nach einer bemerkenswerthen Entscheidung des Reichsversicherungsamtes nicht ein, weil eine rechtsgeheißliche Bestimmung hierüber überhaupt nicht vorhanden ist.

**Für Geflügelzüchter** interessant wird ein Vorkommnis sein, das sich in einer Wirthschaft in Parlat ereignet hat. Eine Gans legte ein sehr großes Ei, welches in der Annahme, es sei ein zweifelhaftes, auf einem Ende geöffnet wurde. Jedoch erwies sich die Annahme als unrichtig; das Ei war ein einbottoriges, in demselben fand sich aber noch ein gut ausgebildetes und zu Zuchtzwecken geeignetes Ei schwimmend vor. Die äußere Schale ist zum größten Theil erhalten geblieben.

**Theologie Studierende und Kandidaten**, welche sich den theologischen Prüfungen beim Westpreussischen Consistorium im nächsten Termin unterziehen wollen, haben ihre Meldungen bis spätestens zum 10. Mai einzureichen. Das Consistorium macht noch besonders darauf aufmerksam, daß die bereits pro licentia concionandi geprüften Kandidaten anzeigen haben, auf welchem Schullehrer-Seminar sie den vorgeschriebenen sechsmonatigen Kursus durchgemacht haben.

## Briefkasten der Redaktion.

**Frau W.** Bereits erledigt, worum entschuldigen Sie sich, Sie seien „nur eine Arbeiterfrau aus dem Bauernstand“? Worum dieses „nur“? Glauben Sie, daß wir einen Unterschied nach „Ständen“ machen? Auch wir gehören, und darauf sind wir alle vernünftigen Menschen stolz, der dienenden Klasse an, denn wir suchen dem Gemeinwohl zu dienen. Wir sind viel zu weiterfahren, als das wir uns erst Glace-Handschuhe anziehen sollten, wenn wir mit einem weniger vom Glück begünstigten Menschen sprechen.

## 7 Meter Sommerstoff

für M. 1.95 Pfg.

## 6 Meter soliden Stoff

zum ganzen Kleid für M. 2.40 Pfg.

## 6 Meter Alpaka

zum ganzen Kleid für M. 4.50 Pfg.

sowie allerneueste Bisson, Sablé, Natté, Pointillé, Beige, schwarze und weisse Gesellschafts- und Waschstoffe etc. etc. in grösster Auswahl und zu billigsten Preisen versenden.

in einzelnen Metern franco in's Haus. Muster auf Verlangen franco. Modebilder gratis.

Versandthaus: OETTINGER & Co., Frankfurt a. M.

Separat-Abtheilung für Herrenstoffe. Buxkin von M. 1.35 Pfg., Cheviots von M. 1.95 Pfg. an per Meter.

## Großstadtlust.

Original-Novelle von A. Gilly. Nachdruck verboten.

Wie behaglich war es doch in diesen, zwar modern, aber nicht schablonenmäßig eingerichteten Räumen. Eine reichliche Sammlung vorzüglicher Landschaftsbilder guter Meister zierte die Wände; in den Nischen sah man kleine Bronzestatuetten, auch einen schönen, weiblichen Kopf in Marmor. Und diese angenehme Beleuchtung, dieses ungezwungene Sichgehenlassen in dem Arrangement selbst der Theatralen auf dem Tische, um den vielleicht zehn Personen beieinander saßen, plaudernd, Thee schlürfend.

„Mein Mann ist eben noch einmal geschäftlich abgerufen, Herr Assessor. Darf ich Ihnen meine Tochter Kathi vorstellen? Doch Sie kennen sich ja schon.“

„Falls der Herr Assessor uns nicht in den zwei Jahren vergessen hat, Mama!“ sagte die älteste Tochter des Hauses, die verlobte Kathi. Sie war entschieden hübscher, als Lily, dafür hatte ihr mehr rundliches Gesicht aber auch einen etwas pflegmattischen Ausdruck. Sie gab jetzt einem großen, mit hellen Augen auf den Ankömmling schauenden Offizier einen kleinen, zärtlichen Wink.

„Darf ich Ihnen meinen Verlobten vorstellen.“ „Leutemann! Jere ich nicht, Herr Hauptmann, so kennen wir uns von jenen ewig unvergesslichen Tagen, wo wir uns drüben am Dom in einer Nacht trafen, als das Militär vor das Antlitz seines entschlafenen Herrn geführt wurde!“

„Wahrhaftig!“ rief Dornek erfreut. „Sie sind es; wir schmuggelten Sie damals mit ein.“

„Wofür ich Ihnen heute noch meinen herzlichsten Dank sagen muß. Wer jenen Anblick versäumt hat, hat viel verloren!“

Aus einem Nebenzimmer trat jetzt Lily Hellmer. Sie stuzte sichtlich beim Erblicken des Assessors. Dann kam sie rasch auf ihn zu, ihm schon von weitem die Hand hinstreckend.

„Herr Assessor, nun weiß ich auch, warum Sie mir heute früh so bekannt vorkamen!“

„Wie, Kind, Du hast den Herrn Assessor schon gesehen?“ rief die Mama.

„Ich hatte die Ehre, ein kleines Abenteuer mit Ihrem Fräulein Tochter zu theilen“, sagte Heinrich, Lilys Hand an seine Lippen führend.

„Davon hat er mir gar nichts gesagt!“ rief der Assessor Fritz Breuer. „Fräulein Lily, nehmen Sie sich in acht. Diese Vergnügungsreisenden nutzen ihren Urlaub aus!“

Lily lachte höchst unbefangen. „Ich danke dem Herrn Assessor die Abwehr einer Beschämung!“ sagte sie und erzählte in kurzen Worten das kleine Erlebnis. Dann setzte sie hinzu: „Wer so ritterlich für eine unbekante Dame eintritt, vor dem braucht man sich nicht in acht zu nehmen, Herr Assessor Breuer. Viel eher aber vor den guten Bekannten, die uns auf der Straße nicht grüßen!“

Fritz riß die kleinen Augen auf. „Alle Wetter, Gnädigste, habe ich das gethan?“

„Gewiß — heute Nachmittag; Sie lagen hinter den Büschen bei Café Bauer.“

„Man lachte; der Hauptmann rief: „Das klingt ja sehr verdächtig!““

Fritz setzte eine empörte Miene auf. „Man schaue diesen Provinzialen an!“ rief er. „Der hat mich zu Dressel geführt und nachher hinter die grünen Büsche. Sollte man jedoch vermuthen, daß ich eine Dame, welche ich aufrichtig verehere, nicht grüße wegen zu großer — nun, wie sagt man doch: zu großer Erwärmmung des inneren Menschen, so irrt man sich. Nie, meine Herrschaften! Meine Augen sind klein und genügsam. Sie beschäftigten sich mehr mit diesem zukünftigen Oberpräsidenten; vielleicht wird er sich sogar zum Minister melden. Wir sprachen heute Nachmittag schon drüber, konnten aber zu keinem Entschluß kommen. Außerdem war Majestäät ausgefahren. Nummerhin außerdem mir mein Duxbruder, Prinz Heinrich, den heutigen Abend; denn ich löstete ihn zum Lustgarten, damit er Studien an dem Dom machen konnte, falls er Cultusminister werden möchte. Möglich ist alles!“

„Sie haben sich nach alter Manier wieder herausgeredet, indem Sie einen tugelicheren Panzer vorhalten, Herr Assessor!“ sagte Lily mit einem köstlichen Lächeln und drohte Fritz mit dem silbernen Theelöffelchen.

„Fräulein Lily Hellmer, ich muß Sie bitten, Ihre Kugeln heute auf einen anderen abzuschleichen!“ seufzte Fritz. „Ich habe auf dieses heuchlerische Krokodil dort, den Regierungsassessor Leutemann, eine halbe geschlagene Stunde gewartet, ich kam natürlich trotzdem noch zu früh in die Gefechtslinie. Fragen Sie ihn einmal, wo er so lange gesteckt hat! Statt um acht, kommt er um neun. Wahrscheinlich war er im Pichorbräu, damit ist er verheirathet!“

Die anderen lachten, ohne eine Ahnung, wie sehr sich Heinrich über diese Anspielungen ärgerte. Nur Lily sah die Blutwelle, die sein hübsches Gesicht überfluthete. Sie blickte darauf den Assessor Breuer an, der mit einer gleichgültigen Miene in seinem Thee herumrührte. Die klugen Augen des Mädchens trafen mit dem halb verlegenen Blick des Assessors Leutemann zusammen. Er wurde noch röther und schwieg eine Weile beharrlich. Innerlich nahm er sich vor, den indistreten Freund gehörig abzukanzeln.

Das Gespräch am Tische verbreitete sich über alles Interessante. Heinrich vergaß schließlich seinen Ärger und behelligte sich lebhaft an den Auseinandersetzungen einiger alter Herren, die in der Familie wie zu Hause waren, denn der eine forderte sich zum Thee, und als die Hausfrau lachend erklärte, das wäre nicht die, stand der alte Grogliebhaber auf, um, wie er sagte, in der Küche nachzusehen, ob die „Minna“ nicht milderziger sei.

Die Damen verwehnten ihm lachend den Ausgang; Frau Hellmer rief: „Minna hat sich beklagt, daß Sie sie neulich in die Baden gekniffen hätten!“

„Da kann ich nichts dafür!“ protestirte der Alte. „Sie hielt mir die Backe hin, wie wir nach Num suchten. Und schließlich — ich bin eine dankbare Natur. Ich biete der gefälligen Dame, die mir Feuerwasser verschafft, einen Kuß an!“

„Da müssen wir Alten rennen!“ rief Frau Leontine lachend. „Für uns ist schon Ruffe vor geworden.“

Sie erschien schon eine Minute später mit einer kleinen Karaffe voll Cognac.

„Der ist noch besser! dafür umarme ich Sie so gar reizende Hausfrau!“ sagte der alte Herr und drückte Frau Hellmer eine lustigen Kuß auf.

Der Herr des Hauses war eingetreten und eilte mit scheinbar erzürntem Gesicht näher.

„Was?“ rief er. „Ist mein Haus eine Bühne, daß eine Göttergötter hier vor lachenden Zuschauern entführt wird! Weg da, alter Freund; ich bin für die älteren Rechte.“ — Trinken Sie meinen Cognac, aber lassen Sie mir meine Frau! Der tägliche Gutenachtkuß, den sie kriegt, ist ihr jetzt zu wenig, das kommt von ihren Abenteuren! Sehen Sie sich; ich rufe die Gesellschaft zum Zeugen auf — darunter meine nichtahnenden Töchter: Ist so etwas nicht schändlich? Und da wir einen Mann der Gerechtigkeit unter uns haben, ersuche ich denselben, zu Gericht zu sitzen über diesen Freund aus der französischen Komödie!“

Fritz erhob sich, machte die ärmelauffreisende Bewegung der talartragenden Richter und sagte mit Grabesstimme: „Er soll den Cognac austrinken!“

„Alles lachte durcheinander: „Er soll den Cognac austrinken!““

Der Gerichtete blinzelte das gefüllte Fläschchen an und sagte dann lächelnd: „Soll bis heute Abend beim Gutenachttag abgemacht sein. Danke für gnädige Strafe.“

In der übermüthigsten Laune ging die Unterhaltung weiter.

Heinrich vergaß ganz seine Sorgen, ja selbst die Vergleiche gingen ihm aus. Er unterhielt sich mit Kathi, Dornek und Lily, welche ihm zunächst saßen. Am liebsten kehrte er zu Lily zurück, deren munteres Mienenspiel und schlagfertiges Wesen ihn anzog.

Frau Hellmer ging hinter den Sessel herum und kam zu Heinrich.

„Herr Assessor, Tischkarten sind nicht gelegt, ein jeder nimmt, was er findet. Sie haben jedoch als Retter entschieden das Recht, meine Lily zu Tische zu führen. Sollten Sie protestiren, so bitte für's nächste Mal.“

„Ich protestiren?“ rief Heinrich entzückt über die gute Laune, die in der Familie herrschte. „Mein gnädiges Fräulein, wandte er sich zu Lily, darf ich wirklich diesen hohen Lohn für meine kleine That fordern?“

„Reine Frage — Sie dürfen!“ lachte Lily ihn schelmisch an. „Bielmehr ist es Ihnen schon aufgedrungen. Gätten Sie das ahnen können, Herr Assessor — heute früh ahnen — wer weiß, was

**Kirchliche Anzeigen.**  
 Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.  
**Freitag, den 23. April cr.:**  
 Vorm. 9 Uhr: Kirchenvisitation und  
 Confirmandenprüfung.  
 Synagogen-Gemeinde.  
 Festgottesdienst an den beiden letzten  
 Tagen des Passahfestes:  
 Donnerstag, den 22., Abends 7 Uhr.  
 Freitag, den 23., Abends 7 1/4 Uhr.  
 Freitag, den 23. und Sonnabend, den 24.,  
 Morgens, Beginn 8 1/2 Uhr, Predigt  
 (Sonnabend Seelenfeier) 9 1/4 Uhr.

**Auction des  
 städtischen Leihamts.**  
 Die Pfandstücke, welche vom 1. Janu-  
 ar 1896 bis 30. Juni 1896 bei dem  
 städtischen Leihamte eingebracht sind und  
 verfallen, von Nr. 1 bis Nr. 5689  
 werden gemäß der § 17 und § 18 des  
 Reglements  
**am 10. Mai 1897**  
 und an den folgenden Tagen in  
 öffentlicher Auction verkauft werden,  
 falls dieselben bis zum 8. Mai 1897  
 nicht eingelöst oder prolongirt worden  
 sind.  
 Elbing, den 21. April 1897.

**Das Kuratorium  
 des städtischen Leihamts.**  
**Bekanntmachung.**  
 Zum Ankauf von Remonten im Alter  
 von 3 und ausnahmsweise 4 Jahren ist  
 in Elbing  
**am 15. Mai d. Js.,**  
 von Morgens 10 3/4 Uhr ab,  
 ein Markt anberaumt, welcher auf dem  
 „Viehmarkt“ am Bahnhof abgehalten  
 werden soll.  
 Die erkauften Pferde werden zur  
 Stelle abgenommen und sofort gegen  
 Quittung baar bezahlt.  
 Pferde mit solchen Fehlern, welche  
 nach dem Landesgesetze den Kauf rück-  
 gängig machen, sowie Krippenfehler, sind  
 vom Verkäufer gegen Erstattung des  
 Kaufpreises und sämtlicher Kosten  
 zurückzunehmen.  
 Jedem verkauften Pferde ist eine  
 neue, starke, rindlederene Trense mit  
 starkem Gebiß und eine neue Kopfhalter  
 von Leder oder Hanf mit 2, mindestens  
 2 Meter langen Strichen ohne besondere  
 Vergütung mitzugeben.  
 Elbing, den 13. April 1897.

**Der Magistrat.**  
**Bekanntmachung.**  
 Zur Verpachtung der Grasnutzung  
 in den Gräben und auf den Böschungen  
 der im Marienburger Baubezirke belegen  
 Provinzial-Chausséen stehen folgende  
 Termine an:  
 1. Für die Strecke Berlin-Königsberg  
 von Elbing bis Neufisch-Höhe (Station  
 132,8+88) auf:  
**Freitag, den 30. April cr.,**  
**Vormittags 10 Uhr,**  
 im Gasthause des Herrn Schaak zu  
 Trunz.  
 2. Für die Strecke Elbing-Osterode  
 von Elbing bis Süldenboden auf:  
**Sonnabend, den 1. Mai cr.,**  
**Vormittags 11 Uhr,**  
 im Gasthause zu Grunau-Höhe.

**Bekanntmachung.**  
 Vom 1. Mai d. Js. ab werden im  
 hiesigen Stadtkreise, in Ausführung des  
 Gesetzes vom 7. April 1869, trigono-  
 metrische Vermessungsarbeiten ausgeführt  
 werden. Die mit diesen Arbeiten beauf-  
 tragten Offiziere, Beamten, (Trigonometer  
 und Hülfstrigonometer), werden sich durch  
 offene Adressen der Herren Minister des  
 Innern und für die Landwirtschaft aus-  
 weisen, die als Hülfsarbeiter komman-  
 dierten Soldaten führen zu ihrer Be-  
 glaubigung Ausweise mit sich, welche von  
 dem Chef der Trigonometrischen Abteilung  
 der Landes-Aufnahme durch Dienststempel  
 und Unterschrift vollzogen sind.  
 Bei der Wichtigkeit der zu gemein-  
 nützigen Zwecken gesetzlich angeordneten  
 Arbeiten werden die beteiligten Grund-  
 besitzer ersucht, diese Arbeiten nach Mög-  
 lichkeit zu unterstützen und insbesondere  
 das Betreten ihrer Feldmarken den wie  
 vorstehend beglaubigten Personen auch  
 ohne vorherige Anzeige zu gestatten.  
 Die betreffenden Trigonometer sind  
 angewiesen, jede Flurschädigung nach  
 billiger Uebereinkunft, alle Kosten für  
 Fuhrwerk, Holz, Baumaterial, besondere  
 Hülfleistungen, Arbeiter p. p., nach orts-  
 üblichen Preisen baar zu bezahlen;  
 dagegen haben dieselben mit dem  
 Ankauf der Bodenflächen, welche  
 zum Schutze der Festlegungssteine  
 von den Grundbesitzern an den Staat  
 abzutreten sind, Nichts zu schaffen.  
 Die Erwerbung dieser Schutzflächen für  
 den Staat erfolgt später im Verwaltungs-  
 wege; die Zahlung hierfür wird durch  
 die Steuerämter geleistet.  
 Elbing, den 15. April 1897.

**Der Magistrat.**  
**Bekanntmachung.**  
 Für die Strecke Berlin-Königsberg  
 von Elbing bis Neufisch-Höhe (Station  
 132,8+88) auf:  
**Freitag, den 30. April cr.,**  
**Vormittags 10 Uhr,**  
 im Gasthause des Herrn Schaak zu  
 Trunz.  
 Für die Strecke Elbing-Osterode  
 von Elbing bis Süldenboden auf:  
**Sonnabend, den 1. Mai cr.,**  
**Vormittags 11 Uhr,**  
 im Gasthause zu Grunau-Höhe.

3. Für die Strecke Berlin-Königsberg  
 von Elbing bis Neufisch-Niederung  
 (Station 100,0) auf:  
**Montag, den 3. Mai cr.,**  
**Vormittags 9 Uhr,**  
 im Gasthause zu Schillingsbrücke.  
 4. Für die Strecke Christburg-Altfelde  
 a. von Christburg bis Budisch  
 (Station 91,0) auf:  
**Donnerstag, den 6. Mai cr.,**  
**Vormittags 9 1/2 Uhr,**  
 im Gasthause des Herrn Hippler  
 zu Christburg.  
 b. von Budisch (Station 91,0) bis  
 zur Höhe'schen Thiene (Station  
 96,2) auf:  
**denselben Tag,**  
**Nachmittags 2 Uhr,**  
 im Gasthause zu Budisch.  
 5. Für die Strecke Marienwerder-  
 Marienburg bzw. Marienwerder-  
 Kleintrug  
 a. von Marienburg bis Brauns-  
 walde (Station 33,0) auf:  
**Freitag, den 7. Mai cr.,**  
**Vormittags 9 1/2 Uhr,**  
 im Gasthause zu Braunsvalde,  
 b. von Braunsvalde (Station 33,0)  
 bis Rgl. Rendorf (Station 16,0)  
 auf:  
**denselben Tag,**  
**Nachmittags 12 Uhr,**  
 im Deutschen Hause zu Stuhm,  
 c. von Rgl. Rendorf (Station 16,0)  
 bis Marienwerder bzw. von  
 Marienwerder bis Kurzebrack  
 auf:  
**denselben Tag,**  
**Nachmittags 3 1/2 Uhr,**  
 im Gasthause des Herrn Gravert  
 zu Mareese.  
 6. Für die Strecke Berlin-Königsberg  
 bzw. Christburg-Altfelde von  
 Neufisch-Niederung (Station  
 100,0) bis Marienburg bzw. von  
 der Höhe'schen Thiene (Station  
 96,2) bis Altfelde auf:  
**Sonnabend, den 8. Mai cr.,**  
**Vormittags 11 Uhr,**  
 im Gasthause des Herrn Kreuz-  
 berger zu Altfelde.

7. Für die Strecke Berlin-Königsberg  
 von Liebau bis Marienburg auf:  
**denselben Tag,**  
**Nachmittags 3 Uhr,**  
 im Gasthause zu Gnojau.  
 Die Bedingungen werden in den Ter-  
 minen bekannt gemacht werden.  
 Elbing, den 19. April 1897.  
**Der Provinzial-Baumeister.**  
**Drewke.**

**Öffentliche Versteigerung!**  
**Freitag, den 23. d. Mts.,**  
**Vorm. 9 Uhr,**  
 werde ich bei dem Kaufmann Johannes  
 Laws in Volkmit im Wege der  
 Zwangsvollstreckung:  
 1 Rolle Zinblech, 12 Ofen-  
 thüren, 1 Parth. Seilenstränge,  
 led. Peitschen, Peitschenfüße,  
 Bürsten, Holzspanntoffeln, Galster,  
 Ketten, 1 Repositorium mit  
 Schuttladen, 1 Bliglampe, 1 Bal-  
 fen- und 1 Brückenwaage nebst  
 Gewichte, 1 Parth. Hufeisen,  
 Senfen, Spaten, Forken, mess.  
 Glöden, Schläffer, Nägel,  
 Schrauben, Sägen, ca. 200 Paß  
 Eichorien, 2 gr. Fässer, drei  
 Schleifsteine, ca. 67 Buchsen  
 und Stöpsel, 1 Dezimalwaage,  
 1 Haufen Schmiedehöfen,  
 35 Paar Schlittschuhe, 2 Re-  
 volver, 1 Parthie Muttern,  
 Baubeschlag, gr. Ziegel u. v. a.  
 Gegenstände  
 öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung  
 versteigern.  
 Elbing, den 20. April 1897.  
**Scheessel,**  
 Gerichtsvollzieher.

**Reise- und Platz-  
 Inspector-Posten**  
 einer ersten Kinderversicherung  
 unter vorzüglichen Bedingungen  
**zu vergeben.**  
 Qualifizierten, soliden Bewerbern —  
 auch Anfängern, inactiven Offizieren,  
 Beamten, tüchtigen Agenten etc. —  
 bietet sich beste Gelegenheit zu an-  
 genehmer lucrativer Lebensstellung.  
 Gefällige Offerten unter 20 an Ru-  
 dolf Mosse, Berlin SW.  
**Sohn ordentlicher Eltern,** der die  
 Klempnerei gründlich erlernen will,  
 sucht  
**C. Kircher,** Klempnermstr.,  
 Kl. Wunderbergstr. 14a.

**Trockene Malerfarben,**  
 Firnisse, Lacke  
 empfiehlt die  
**Farbenhandlung**  
**Richard Wiebe,**  
 Heilige Geiststraße 34.

**Biere-Offerte!**  
**Englisch Brunner Bock-,**  
**Lager- u. Böhmisches Tafel-,**  
**Königsberger, Braunsber-**  
**ger, Weissbier, Grätzer,**  
**echten und deutschen**  
**Porter, Culmbacher,**  
**Löwenbräu, Pschorr,**  
**Braunbier**  
 empfiehlt alles in täglich frischem Abzug  
 zu billigstem Preise frei in jedes Haus.  
**A. Preusschoff,**  
 Königsbergerstraße 19 u. „Alte Börse“.

**Kreuzsaitige  
 Pianinos**  
 in solidester Eisen-  
 construction mit  
 besserer Repe-  
 titions-Me-  
 chanik.  
**C. J. Gebauer**  
 Königsberg i. Pr.  
 vorzüglich  
 geeignet für  
 Unterrichts-  
 und  
 Übungszwecke von  
 M. 450.— ab.

**Die billigsten und besten  
 Bierdruckapparate**  
 für Kohlensäure und Luftbetrieb  
 liefert in verschiedenen Größen und nach  
 verschiedenen Systemen  
**A. Krause, Zempelburg.**  
 Katalog gratis und franco.

**Harzstäbe,**  
 feinste, fette Waare, Postkarte N. 330  
 frei gegen Nachnahme, größere Posten  
 billiger, offerirt  
**G. C. Luther, Queblinburg a. S.**

**Der echte beste doppelte  
 Steinhäger**  
 (Marke König)  
 zu haben in Elbing bei  
**J. M. Ehlert.**  
 Generaldepot: Wilh. Dittrich,  
 Suhl i. Th.  
**Kartoffeln und Rüben** sind zu  
 verkaufen  
 Neuegutstr. Nr. 28.

dann mit mir geschehen wäre!“  
 „Die Kaiser-Franzer hätten sich mit gefälligem  
 Bajonett vor Ihnen aufstellen können, Fräulein  
 Hellmer, ich hätte Sie doch gerettet!“  
 Dies sagte Heinrich Leiser: das junge Mädchen  
 mochte etwas Befonders herausgehört haben, denn  
 ihn traf ein ernsterer Blick, in dem eine kleine  
 Frage lag.  
 „Sie müssen mir nachher bei Tische erzählen,  
 wie Sie die einsamen Tage da oben an der Grenze  
 des deutschen Reiches verbringen!“ bat sie ablenkend.  
 „Ich stelle mir das schrecklich vor, lasse mich aber  
 gern belehren. Ich bin eine eingeweichte Berlinerin  
 und kann mich nirgend anders wohl fühlen, als zu  
 Hause. Wenn wir Reisen in Wälder machten, ich  
 segnete immer den Tag, wo wir wieder hier auf  
 dem Bahnhofs ankamen. Und wenn die Schaffner  
 riefen: „Berlin!“ dann hätte ich jedesmal aufjubeln  
 mögen: „Berlin — du mein schönes Berlin — ich  
 habe dich wieder — ich bin zu Hause!“  
 Heinrich sah schweigend, die blitzenden Augen,  
 die belebten Wienen des jungen Mädchens betrach-  
 tend. — Also dann würde sie auch gewiß nicht  
 einem Manne folgen, der sie in ein fremdes Land  
 führen mußte. Das war schade.  
 „Und bei dieser Vorliebe für Berlin bleibt für  
 die Provinz nur die Langweiligkeit übrig!“ sagte er  
 plötzlich laut.  
 Lilly lächelte, während er ihr schon den Arm  
 bot. Sie waren aufgestanden. Des Mädchens  
 schlank Gestalt imponirte ihm. Hinter ihrer etwas  
 hohen Stirn schienen jetzt neckische Gedanken  
 herumzutollen, denn um ihre Mundwinkel zuckte es  
 übermüthig.  
 „Da meinen Sie doch gewiß die Damen der  
 Provinz, Herr Assessor, das starke Geschlecht — das  
 fogenannte starke — ist sicher ausgenommen?“  
 Heinrich protestirte.  
 „Reinesfalls! Auch die Männer versinken da in  
 sich selbst.“  
 „Nun!“ lächelte Lilly, „da braucht man garnicht  
 so weit zu gehen. Wir haben rund um Berlin  
 und auch im Leibe des Ungeheuers so manchen  
 Berserker. Dies sind jogsagen Provinzale des  
 Witzes, der Schlagfertigkeit. Der unausgesprochene  
 Rest jedes Menschen ist entschieden nicht von den  
 Strafen und Klagen oder Wald und Flur ab-  
 hängig. Er ist frei, ist ein Geschenk oder eine  
 Last, die man mit sich herumtragen muß, sein  
 ganzes Leben. Sehen Sie einmal den Dunkel  
 Sanitätsrath da drüben an. Der wird erst bei der  
 dritten Flasche munter. Dabei eine Kernnatur,  
 ein vorzüglicher Arzt, eine goldreine Seele. Aber  
 bloß nichts merken lassen! Die Leute halten ihn  
 für brummig; wir wissen durch den Verkehr vieler  
 Jahre, daß auch ein stiller Junggeselle manchmal  
 einen Tugendpreis erhalten sollte.“  
 „Also Sie nehmen die Provinzale in Schutz,

Snädigste? Leben Sie einmal jahrelang da hinten  
 — das ändert den Charakter. Ueberhaupt ist  
 der Charakter, meiner Ansicht nach, sehr bestimmbar  
 durch die Umgebung. In Berlin zum Beispiel war  
 ich ein Kopfhänger und studirte wie besessen.  
 Draußen, außerhalb meines Stübchens im vierten  
 Stock in der Lindenstraße, mochten die Wellen der  
 Großstadt noch so viele Perlen oder Muscheln aus-  
 werfen, ich blieb in meiner Klausur.“  
 „Als Einstieblerkrebs!“ lacht sie auf. „Gewiß,  
 da wollten Sie etwas erreichen, sich für später den  
 Rücken decken. Aber der Wunsch, zum Mindesten  
 Perlen zu finden, war doch in Ihrem Herzen?“  
 „Gewiß, Fräulein Hellmer. Aber er war recht  
 klein, wenn er mich sitzen ließ und hüffeln, während  
 muntere Naturen, wie mein Freund Falkstaff da  
 drüben, ihr Leben genossen.“  
 „Und nun?“ fragte Lilly forschend, während sie  
 am Arme ihres Herrn durch die schönen, ge-  
 schmückten Räume schritt, alle erfüllt von einer  
 sanften Helle, keine Musterausstellung eines Tape-  
 zierers darstellend, sondern etwas, das den beson-  
 deren Charakter der Bewohner verräth.  
 Heinrich sah seine Dame überrascht an. Das  
 hieß geradezu fragen.  
 „Nun?“ wiederholte er. „Nun thue ich ein-  
 mal den trockenen Dienst ab und reparire meinen  
 stockfledigen, inneren Menschen!“  
 „Ich meine!“ sagte sie behutsam, „Sie kommen  
 mit dem Bewußtsein eines fortgelaufenen Hun-  
 des —“ sie lachte reizend auf und unterbrach sich:  
 „Der Vergleich ist nicht schön; da müssen Sie der  
 sprichwörtlichen Schnoddrigkeit des Berliners schon  
 etwas zu Gute halten!“  
 „D, nur zu!“ rief Heinrich belustigt und ge-  
 spannt.  
 „Stehenbleiben ist verboten, laut Polizei-Regle-  
 ment!“ krächte der alte Cognac- und Ruzbied hinter  
 ihnen, der soeben eine alte, ewig lächelnde Dame  
 hereinführte.  
 Die jungen Leute machten dem älteren Paare  
 eine tiefe Verbeugung und ließen es vorüber. Der  
 alte Herr drehte sich um.  
 „Herr Assessor! man soll nicht zwischen Thür  
 und Angel stehen bleiben. Frisch! erobern Sie sich  
 einen warmen Platz!“  
 Der neckische Blick, den er dabei auf Lilly  
 warf, jagte dieser ein Erröthen über die Wangen.  
 Sie drohte dem Flaumenmacher und trat mit dem  
 Assessor an den kleinen, sehr geschmackvoll arran-  
 girten Tisch.  
 Ja, geschmackvoll und doch ohne Zwang war im  
 Hause Hellmer alles. Da saßen Braut und  
 Bräutigam wahrhaftig nebeneinander, nicht durch  
 alberne Gesellschaftsregeln über den Tisch weg ge-  
 trennt. Da hatte sogar der Herr des Hauses seine  
 eigene Frau zu Tische geführt, allerdings — wie  
 er sagte — um den Räuber seines Friedens nicht

Aussicht auf eine zweite Karaffe Cognac zu geben.  
 Und der gute Falkstaff tröstete sich über sein ge-  
 wöhnliches Pech, eine ältere, verheiratete Dame zu  
 Tische führen zu müssen, dadurch, daß er die  
 Menukarte mit wahren Biereifer studirte. Dabei  
 glänzte sein dickes Gesicht wie von dem Wieder-  
 sehen eines besonders pikanten Arrangements. Auf  
 sehr gutem Fuße stand er mit dem jungen Mäd-  
 chen, welches die Bedienung ausführte. Er nichte  
 ihr offen zu, fragte, wie es ihrem Bräutigam gehe,  
 wann sie Hochzeit mache.  
 Heinrich hatte dieses kleine Gespräch mit an-  
 gehört.  
 „Sieh' einer den Falkstaff!“ sagte er ein klein  
 wenig spöttisch, „er ist doch überall zu Hause!“  
 Lilly nickte. „Er ist ein guter Mensch und vor-  
 züglicher Gesellschafter. Er scherzt manchmal sehr  
 übermüthig, nicht bloß mit der Minna. Uebrigens  
 wundern Sie sich nicht, daß wir keinen Diener  
 haben, der bei Tische aufwartet?“  
 „Ein klein wenig, Fräulein Hellmer. Aber ich  
 verstehe schon warum. So ein hübsches, sauber  
 und hell gekleidetes Mädchen stimmt unsere Nerven  
 weit behaglicher, als die schwarzbewarnten Boh-  
 diener, die immer mit einer Miene serviren, als  
 wollten sie sagen: „Gott, dies habe ich alles schon  
 viel feiner gesehen!“  
 „Sehr richtig, Herr Assessor. Aber es kommt  
 noch etwas anderes hinzu. Papa ist nicht  
 „grapschig“, er gönnt den Leuten auch ihr Recht.  
 Aber wenn sie die besten Weine allein trinken und  
 das, was sie nicht mögen, auf den Tisch stellen, da  
 fühlt er sich doch zu sehr bevormundet. Und als  
 wir einmal einen fest engagirten Diener hielten,  
 war erst recht das Reichstagsgebäude schön!“  
 Heinrich fuhr. „Was heißt das?“ fragt er  
 lächelnd.  
 „D, das hat sich hier bei uns eingebürgert.  
 Wie man früher sagte: „Der Teufel ist los!“ so  
 sagen wir für den Grad der äußersten Verwirrung:  
 „Das Reichstagsgebäude ist schön!“  
 Er lachte herzlich.  
 „Ich habe es nur flüchtig betrachtet, heute Nach-  
 mittag, und noch dazu unter lustigen Gesellen, die  
 für die Kunst kein Verständnis haben und: „Vor-  
 über!“ riefen. Aber ich fand es doch schön — im-  
 posant zum mindesten.“  
 „Und ob!“ rief sie mit blitzenden Augen. „Ge-  
 schmacksachen sollten überhaupt sehr vorsichtig in  
 eine so grelle Beleuchtung gerückt werden, wie es  
 mit den Palast geschah ist. Aber lassen Sie sich  
 nun erst den Grund sagen, warum wir von dem  
 Diener abtamen. Ich war erst vierzehn Jahre alt,  
 Kathi sechzehn. Also eigentlich wenig Grund vor-  
 handen, uns mit Blicken zu verschlingen. Das that  
 der Schlingel und schrieb uns sogar kleine Liebes-  
 briefe — Orthographie war beachtenswerthe Neue-  
 rung — steckte sie in die Taschen unserer Kleider,

und eines Tages küßte er mich sogar!“  
 Heinrich war verblüfft.  
 „Am Gotteswillen, was haben Sie da mit dem  
 Kerl gemacht!“  
 „Ich wuschte mir den Mund ab und sagte es  
 Papa. Der wuschte ihm den Mund ab und er  
 sagte es keinem Menschen. Vormittags hatte ich  
 meinen ersten Kuß bekommen und Nachmittags er  
 sein letztes Salair. Seitdem giebt es weder Küsse  
 noch Diener in unserem Hause!“  
 Die Wahrheit zu sagen, der Assessor Deutemann  
 betrachtete seine Nachbarin etwas betroffen, etwas  
 frivol, etwas nachlässig. Denn ihm schien dieses  
 lächelnde Geplauder ein wenig zu übermüthig. Er  
 berechnete einfach nicht, daß ein junges Mädchen  
 von hellem Kopf und Herzen einem Scherz nicht  
 ausweicht, der im Grunde genommen garnichts  
 Leichtfertiges an sich hatte. Zumal, wenn man den  
 schelmischen Ton bedachte, in welchem diese Worte  
 gefagt wurden.  
 Und so dachte sich denn der junge Mann: die ist  
 leicht zu haben! Ein wenig Gefühl, ein wenig An-  
 verporetheit — und sie heißt an. Und das An-  
 beissen dachte er sich schön, wenn er die reizenden  
 Rippen der Lilly Hellmer betrachtete.  
 Die Suppe war aufgetragen; ein alter, schwerer  
 Wein in venetianischen Schalen wurde dazu kredenzt.  
 Es bestand in dieser Sitte eine kleine Aufgabe:  
 Eines der Gläser war gezeichnet, der Empfänger  
 mußte einen ersten Trinkspruch thun. Dies wurde  
 Heinrich von Lilly erklärt.  
 „Guten Sie sich vor diesem Glase, Herr Assessor!“  
 „Ja, aber wie soll ich das machen?“  
 „Am Rande ist ein ganz feiner Sprung, der  
 erst bei genauer Besichtigung des Glases erkannt  
 wird. Es ist Geseß, daß der mit diesem Trinkglas  
 Beehrte einen Spruch ausbringt — wenn möglich  
 in Reimen. Die brauchen nicht blank gehobelt zu  
 sein, einfache Knittel genügen.“  
 (Fortsetzung folgt.)

**Vermischtes.**  
 — Was von einer Redaktion alles verlangt  
 wird, geht aus einem Schreiben hervor, das bei den  
 „D. N. N.“ emgegangen ist, und in seinem Wortlaut  
 hier mitgetheilt sein möge:  
 „Geberter Redolion.  
 Mir hat er gefalle min Kalk eh kam glicern in  
 Stal kalf ist ruter mal eh m hit verlupe gore un  
 mit Stel'el löpe göne wenn sie mir das Dett bring  
 gew ich fit Didge et het (solt R-me) in Neustat  
 mir sehn lest aug dad blat.“ — Vielleicht verdient  
 sich einer die „fit Didge“ und bringt dem Mann in  
 „Neustat“ sein „Kalk“ wieder, damit er sich „St-  
 kel löpe göne“ kann.  
 — Unterschied. Was (dem ein witz'g's Kotelett  
 servirt wurde): „Kellner, ich hab' doch ein Kotelett  
 und nicht einen de kotelettirten Knochen bestellt!“